

eintrat, zunächst in Form von Wahlen, bekräftigten wir die Boykottpolitik und verniedlichten das Geschehen zu nichts anderem als einer lärmenden, aber bedeutungslosen Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen Fraktionen der herrschenden Klassen.

Zu den Fehlern unserer Einschätzung im einzelnen:

1. Wir verstanden nicht in der richtigen Weise den Charakter und die Wirkung der US-Politik auf das Marcos-Regime. Wir überschätzten die Fähigkeit der USA, ihren subjektiven Willen der hiesigen Politik aufzuzwän-

gen, und mißdeuten die Zwangslage der USA gegenüber den gegensätzlichen Notwendigkeiten, die sie gleichermaßen beachten mußten. Es gelang uns nicht, die möglichen Auswirkungen der US-Politik auf hiesige Entwicklungen, die die USA nicht vollständig unter Kontrolle hatten, richtig einzuschätzen.

2. Wir unterschätzten die Fähigkeiten und die Entschlossenheit der bürgerlichen Reformkräfte, das Marcos-Regime in einen entscheidenden Kampf um die Staatsmacht zu verwickeln.

3. Wir ignorierten die Tatsache, daß die Marcos-Clique bereits extrem isoliert und ihre Fähigkeit zu herrschen, in rasantem Zerfall begriffen war.

4. Vor allem aber mißdeuteten wir die tiefen antifaschistischen Empfindungen des Volkes und seine Bereitschaft, die Grenzen des Wahlprozesses in seiner Entschiedenheit, die faschistische Diktatur zu beenden, zu überschreiten.

Aus Ang Bayan, Mai 1986,
übersetzt nach Ampo 1/1986, S.4.f.

von
Frank Braßel



Frauenbewegung auf den Philippinen — erst ein Anfang!

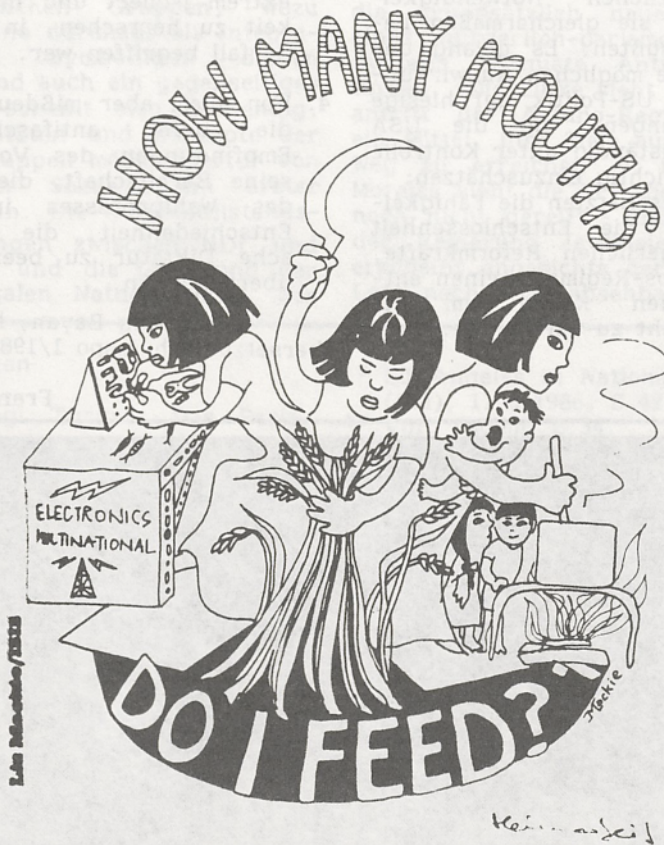
Heute bringen sich Frauen zunehmend in politische Entscheidungsprozesse ein, indem sie Frauengruppen aufbauen, Frauenstellen in verschiedenen sektoralen Organisationen aufbauen und eine dynamische Frauenbewegung formieren.

Der Frauenkampf, befaßt mit der Emanzipation der Frauen, ist ein integraler Bestandteil des nationalen Kampfes für Demokratie, Unabhängigkeit und Gleichheit. Denn beide Kämpfe rühren von gemein-

samen historischen Wurzeln her und teilen das gemeinsame Ziel einer befreiten Gesellschaft.

Seit 1946, der Unabhängigkeit von den USA, fand eine verstärkte Kommerzialisierung der Landwirtschaft statt. Während die Arbeitskräfte der Frauen geringgeschätzt wurden, ist die männliche Produktivität entwickelt worden. Der Bildungsunterschied ist durch staatliche Programme, die vor allem auf die Männer zielten, vergrößert worden. Noch heute stellen die

Landfrauen den größten Anteil unbezahlter Familienarbeit, sowohl im Haushalt als auch in der Landwirtschaft. Diejenigen Frauen, die in die Städte wanderten, hatten auch nur begrenzte Arbeitsmöglichkeiten. Sie werden wegen einer möglichen Schwangerschaft nicht angestellt und stellen, obwohl sie die Hälfte der Arbeiterschaft ausmachen, zwei Drittel der Un- und Unterbeschäftigten. Die von der Weltbank und dem internationalen Währungsfonds finanzierte Entwicklungsstrategie hat dazu geführt,



daß Frauen als Quelle billiger Arbeitskraft von multinationalen Konzernen ausgebeutet werden.

Armut führt angesichts der gewerblichen Ausbeutung von Frauenkörpern zum erheblichen Anstieg der Prostitution.

Das Bild der Frau als Sexobjekt ist durch die Regierung mittels der Tourismusindustrie und des 'rest and recreation business' gefördert worden.

Als Reaktion auf die genannten Bedingungen hat der Frauenkampf eine bewußte, organisierte Form angenommen. Anfang 1970 bildete sich eine militante Frauengruppe namens MAKIBAKA (die Befreiungsbewegung der Neuen Frau). Es war die erste Organisation, die versuchte, die Frauenbefreiung mit der nationalen Befreiung zu verbinden. Sie stieß dabei auf erhebliche Schwierigkeiten, von der Massenbewegung, die vor allem männlich dominiert war, akzeptiert und beachtet zu werden. Nach Verhängung des Kriegsrechts 1972 wurde die Organisation verboten, führende Mitglieder verhaftet, andere gingen in den Untergrund. Trotz der kurzen Existenz von MAKIBAKA stimulierte sie das Heranwachsen anderer Frauengruppen in verschiedenen Sektoren der Gesellschaft, so wurden z.B. trotz

Verbots in den Freien Produktionszonen Gewerkschaften gegründet. Streiks und Go-Outs von Frauen aus dem Textil- und Elektronikbereich geführt. Landfrauen begannen, sich so z.B. in der ACLF (Alliance of Central Luzon Farmers) zu organisieren, speziell in der Zuckerindustrie übernahmen sie die Führung der Gewerkschaft.

1983 erhielt die Frauenbewegung zur Zeit der wirtschaftlichen und politischen Krise des Regimes einen Aufschwung. Der Mord an Aquino bewirkte, daß Frauen ganz unterschiedlicher Lebensbereiche in die politische Arena eindringen, so auch Frauen der Mittelklasse, die durch die ökonomische Krise besonders bedroht waren.

Ein deutliches neues Zeichen des kollektiven Kampfes wurde durch die Gründung der multi-sektoralen Frauenkoalition GABRIELA (General Assembly Binding Women for Reform Integrity, Equality, Leadership and Action), ein Zusammenschluß von ca. 50 Organisationen 1984, gesetzt. GABRIELA war der erste neuerliche Versuch, die Frauen als gesellschaftliche und politische Kraft zu mobilisieren. Der Frauenmarsch von mehreren Tausend im September 1984 zum Malacanang Palast gegen das Atomkraftwerk von Bataan, war ein eindrucksvolles Beispiel ihrer

Kraft, sich Autoritäten zu widersetzen. Dies war nur der Beginn eines langen, mühsamen Prozesses. Dringend ist die Klärung der Frage, wie Frauen als entschiedene politische Kraft am besten ihre eigenen Interessen mit denen des philippinischen Volkes verknüpfen können. Anlässlich der Wahlen veranstaltete GABRIELA eine Reihe von Diskussionen zur Formulierung eines Frauenstandpunktes, auf einem nationalen Treffen wurde eine Resolution verabschiedet, in der sowohl der Wahlboykott als auch eine Wahlunterstützung abgelehnt wurde, demgegenüber wurde die Fraueneinheit hochgehalten.

Auch nach der Etablierung der Cory Aquino-Regierung muß der Frauenkampf gegen die patriarchalen sozialen und ökonomischen Strukturen fortgesetzt werden. Im Laufe der letzten drei Jahre hat die Bewegung ihren Aktionsraum über Kinderversorgung und Reproduktionsrechte hinaus auf den politischen Kampf hin ausgeweitet. Ergebnis war, daß sie zunehmend Unterstützung von Unterschichtfrauen aus Stadt und Land erhielt.

Sowohl der Charakter der neuen Regierung als auch die Bedürfnisse der Frauenbewegung verlangen eine Neubestimmung der Rolle GABRIELAs. Das Gewicht muß nun verstärkt von militanten Aktionen hin zur Erziehung als Strategie der Konsolidierung der Frauenmacht gelegt werden. Militante Aktionen sollten im Falle verzögerter Reformen und nicht eingehaltener Versprechungen auch ins Auge gefaßt werden.

Der Prozeß der Frauenbefreiung hat erst begonnen. Die männlich chauvinistischen Haltungen finden sich auch in den Reihen progressiver Organisationen wieder, diese versuchen, die Arbeits- und Einflußmöglichkeiten von Frauen zu beschränken. Sexismus herrscht nach wie vor nicht nur in der politisch-gesellschaftlichen Sphäre, sondern auch im Haushalt vor. Um sicherzustellen, daß sich die weiblichen Fähigkeiten voll entfalten können, ist eine grundlegende Veränderung der menschlichen Beziehungen notwendig.

Auch wenn es noch viele Hindernisse zu überwinden gilt, hat die Frauenbewegung doch die Grundlage dafür gelegt, daß Frauen aktiver in die Gestaltung der Zukunft der Philippinen eingreifen.

Sagrario Floro, Philippine Resource Center Berkeley, USA, in: IA Juli/August 1986

zusammenfassende Übersetzung von
Susanne Wycisk